

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** Das Wort frei

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Wort ist frei



## Volkswertreter an der Arbeit

Ein Leser kritisiert in Nr. 30, gestützt auf seine Beobachtungen im Zürcher Gemeinderat, die Arbeit der Volkswertreter. Leider krankt die Kritik an Ueberreibungen und Mißverständnissen.

Es ist nicht wahr, daß im Zürcher Rathaus der Präsident «alle 5 Minuten» die Glocke läuten muß, um zur Ruhe zu mahnen. Seitdem ich Präsident bin, habe ich ein einziges Mal die Glocke aus diesem Grunde betätigt. Und es ist ein schwerer Irrtum, von einem demokratischen Parlament eine soldatisch-mustergültige Disziplin zu erwarten. Unruhe und Zeitungslektüre sind meistens nichts anderes als die Reaktion auf allzu lange oder allzu papiere Reden über unbestrittene Gegenstände. Wenn z. B. ein Stadtrat eine zehnseitige Antwort, die gedruckt vorliegt, wortfreu abliest, ist es eigentlich nur vernünftig, wenn der Rat solchen Leseübungen nicht die gespannte Aufmerksamkeit widmet.

Das Verhalten des Parlaments wider- spiegelt im großen und ganzen ein-

fach die Bedeutung der Geschäfte und die Art, wie sie vorgebracht werden. Mit den durchdisziplinierten «Volksvertretungen» hat man ja eher unliebsame Erfahrungen gemacht. Die zuweilen ausgeprägte Gesprächigkeit der Zürcher Gemeinderäte ist übrigens immer noch besser als schlafende Parlamentarier, die ich in dem im gleichen Saal tagenden anderen Parlament mehrfach beobachtet habe!

E. Bieri, derzeit Präsident des Gemeinderates von Zürich

## Rüebli + Salat + Kultur

Kultur ist etwas Erstrebenswertes und wer immer die Kultur fördert, sie ins Volk hinausträgt, tut ein gutes Werk. Daran ist wohl kaum zu zweifeln. In diesem ehrenwerten Bestreben sind einige größere Lebensmittelfirmen dazu übergegangen, neben Rüebli und Salat auch Theater- und Konzertbilletts zu verkaufen. Der besondere Anreiz für die Hausfrau und ihre Familie, sich dem Kunstgenüß hinzugeben, besteht darin, daß die besagten Lebensmittelgeschäfte einen Teil der damit verbundenen Kosten auf sich nehmen, so daß ein Theater- oder Konzertbesuch je nach Platzkategorie nicht teurer zu stehen kommt als ein Glas Bier mit Zutaten oder ein Kinobesuch.

Gewiß mag es vorkommen, daß Personen, die sonst an derlei Veranstaltungen kein Interesse finden, durch diese neuartige Werbung veranlaßt werden, ein gutes Konzert oder eine Theater- oder Opernaufführung zu besuchen, sich angesprochen fühlen und mit der Zeit zu begeisterten Kunstliebhabern werden. Zudem müssen die Theater auch leben und für sie bedeuten geschlossene Aufführungen bestimmt eine wertvolle, materielle Unterstützung.

Trotz dieser gewichtigen Vorteile tut es mir weh, wenn ich an einer Konsumlädelitüre neben Suppenwürfel und Speisefett die «Tosca» angepreisen sehe, denn ich empfinde dies beinahe als Blasphemie. Das Kunstbedürfnis und damit der Appell an dieses gehört in einen anderen Lebensbereich als der alltägliche Lebensmittelkauf. Es scheint mir, daß wir die Grenzen nicht so großzügig verwischen sollten, denn Grenzen schließen nicht nur aus, sondern sie

## Wenn sie Inserate schreiben ...

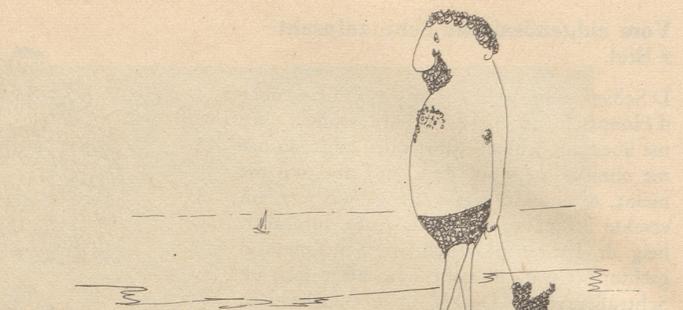
Lieber Nebi!

Schau bitte, was ich in einer Festnummer zur Erinnerungsfeier der Sempacher Schlacht gefunden habe. Findest Du nicht auch, daß dieses Inserat eine Geschmacklosigkeit darstellt, unwürdig des Helden von Sempach? Das Inserat stammt von einem Brennmaterialienhändler. Dr. F. B. in L.

«Arnold Winkelried», der Held von Sempach, war bestimmt nicht nur ein kriegstüchtiger Eidgenosse, sondern auch ein vorzüglicher Familienvater. Mit seinen letzten Worten «sorget mir für Weib und Kind» war er im Grunde genommen ein Vorkämpfer unserer jetzigen AHV.

Und heute, das ist ganz sicher, würde Winkelried seinem Ausspruche beifügen:

«Und bestellt das Heizmaterial im Sommer!»



Der Individualist

PD.

bieten auch Schutz. Ist es nicht etwas beschämend, wenn unser Bestes «zu Markte gefragt» wird und ist es wirklich von Vorteil, wenn möglichst viele Menschen in den Konzertsaal geködert werden, gleichgültig ob sie Zerstreuung oder Auseinandersetzung suchen? Andréa

## Murmeln Murmeltiere wirklich nicht?

Sehr geehrter Herr Redaktor! Gestatten Sie mir, zum Artikel von M. S. «Mungg heiße ich» in der Nebinummer 28 folgende kleine, mir unvergeßliche Episode zum besten zu geben:

Bei einem Ausflug durch das Val dal Fain am Fuße des Piz Albris, in welchem die Munggenkolonien dank dem sich bis zum Bach ausdehnenden Schutzgebiet besonders gut gedeihen, näheren wir uns letzten Sommer einem nahe beim Weg liegenden mächtigen Felsblock, auf dem sich eine ganze Anzahl der niedlichen Tiere sonnen. Bei unserem Näherkommen erfönten die bekannten Warnungspfiffe, und behende verschwanden die Tiere unter dem Block. In der Hoffnung, das eine oder andere Mitglied dieser Munggenfamilie werde sich, von der Neugier getrieben, bald wieder zeigen, blieben wir in unmittelbarer Nähe ihrer Behausung regungslos stehen. Auf einmal begann unter dem Stein ein eigenartiges, gut vernehmbares Räunen, das immer stärker wurde und, vermutlich die ganze Sippe erfassend, zu einem eigentlichen anhaltenden Murmeln anschwellt. Wir staunten ob dieser vorher nie wahrgenommenen Erscheinung und, mit der wissenschaftlichen Etymologie des Wortes Murmeltier nicht vertraut, waren wir überzeugt, durch dieses wunderbare Erlebnis erfahren zu haben, woher unsere munteren vierbeinigen Freunde ihren landläufigen Namen Murmeltier erhalten haben.

H. S. in Z.

gehöre, finde ich sie gar nicht so schrecklich. Du solltest einmal am Abend kurz vor sieben in Zürich bei der Sihlpost stehen, Blick gegen die Lagerstraße. Da siehst Du einen guten Teil der heutigen Jugend mit dicken Mappen zur Schule pilgern, um drei Stunden zu lernen (es muß einer ja wirklich dumm sein, wenn er mit zweieundzwanzig noch zur Schule gehen muß, nicht wahr?). Das tun diese jeden Abend, jahrelang.

Hat man das früher auch schon getan? Ach ja, da gab es ja diese Art Schulen noch nicht. Doch ich habe den leisen Verdacht, daß es sie schon gegeben hätte, wäre das Bedürfnis dagewesen.

Ich gehöre auch zu jenen, die bessere Bildung um jeden Preis erwerben wollen, gehe am Abend ins Gymnasium, gönne mir kaum je eine freie Minute. Aber so alle vier bis sechs Wochen wischt es mich aus den Socken. Dann muß ein Fest gebaut werden. Dann aber heißt es, wir hätten keinen Ernst.

Ich bin so froh, daß ich lachen kann. Die meisten Vertreter der heutigen Jugend lachen gerne und viel. Wie gesagt, ich arbeite von sieben bis zwölf, von halb zwei bis fünfzehn nach fünf als Konstrukteur im Geschäft und von sieben bis zehn nach zehn in der Schule. Aber ich lache.

E. A. in Z.

Unsere Seite «Das Wort ist frei» will zu lebhaftem Diskutieren anregen. Wir veröffentlichen deshalb Leserbriefe, die zur Auseinandersetzung herausfordern. Diskussionsbeiträge (max. 30 Schreibmaschinenzeilen groß) sind stets willkommen. Adresse: Textredaktion Nebelpalter Rorschach. Kennwort: «Das Wort ist frei». Der Nebelpalter schätzt besonders jene Leserbriefe, in denen der fröhliche Ton hörbar ist. Das macht jede Aussprache frei von Gehässigkeit und sturem Ernst.



## Ein Junger wehrt sich für die Jungen

Es wird so viel über uns Junge geredet und geschrieben. Und meist geschimpfen. Oh ja, auch Du Nebi, hin und wieder! Obschon ich selbst ja auch zu dieser Jugend von heute